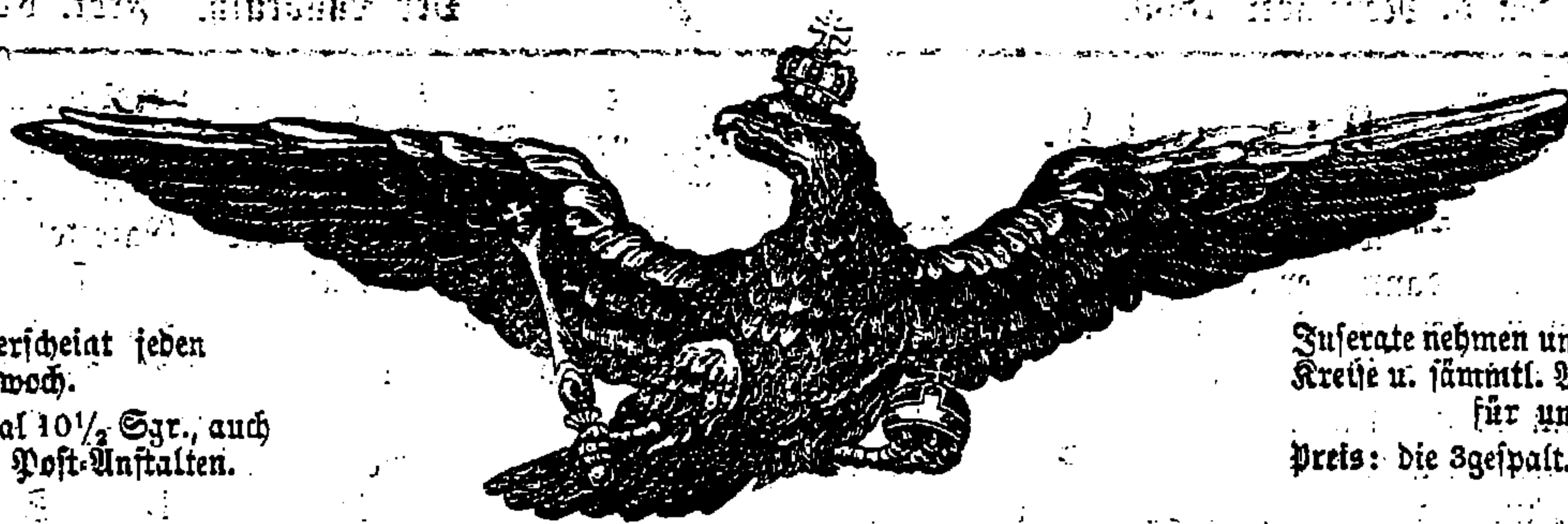


Teltower Kreisblatt.

No. 46.

1869.



Dies Blatt erscheint jeden
Mittwoch.
Preis: pro Quartal 10 $\frac{1}{2}$ Sgr., auch
durch die Kgl. Post-Anstalten.

Inserate nehmen unsere Agenturen im
Kreise u. sämtl. Annoncen-Büreaus
für uns an.
Preis: die 3gespalt. Petitzeile 1 Sgr.

14. Jahrg.

Teltow, den 17. November.

4. Quartal.

U m t l i c h e s.

Nach Kreistagsbeschluss vom 1. August 1863 sind

— fünf Thaler —

Belohnung für Denjenigen ausgesetzt, der einen an den Alleenäumen der öffentlichen Wege des Kreises geschehenen Baumfrevel dergestalt zur Anzeige bringt, daß die gerichtliche Bestrafung des Thäters nach §. 282 des Strafgesetzbuches, welcher lautet: Wer Gegenstände, welche zum öffentlichen Nutzen oder zur Verschönerung öffentlicher Wege oder Anlagen dienen, vorsätzlich zerstört oder beschädigt, wird mit Gefängniß nicht unter 14 Tagen bestraft, danach erfolgen kann.

Teltow, den 5. August 1863.

Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Teltow, den 8. November 1869.

Die Polizeibehörden des Kreises fordere ich hiermit auf

die so sehr ausgefahrenen öffentlichen Wege überall in Stand zu setzen. —

Die ausgefahrenen Geleise, Löcher und Diefen sind auszufüllen und die Fahrbahnen sodann mit der Egge zu ebenen. Zur Ableitung des Wassers in den Wegen sind die Wege zu wölben und mit hinlänglich tiefen und breiten Seitengräben zu versehen. —

Vor allen Dingen ist auch diese Zeit zur Nachpflanzung der Alleenäume an den öffentlichen Wegen zu benutzen. — Nur Alleenäume, welche mindestens 3 Zoll stark oder, wenn sie schwächer, an einen mindestens 3 Zoll starken Pfahl gebunden sind, ferner 8 Fuß hoch und höchstens 12 Schritt von einander entfernt sind, können als vorschriftsmäßig anerkannt werden.

Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Orts-Polizei-Verordnung

für den Gemeindebezirk der Stadt Cöpenick, betreffend die Unterhaltung der nicht öffentlichen Wege u. s. w. und die Räumung der Gräben.

Auf Grund der Vorschriften im §. 5. u. 6. zu b. des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G.-G. S. 265) wird unter Zustimmung der Gemeindevertretung und im Anschluß an das unter dem heutigen Tage auf Grund der Vorschriften im §. 11. der Städteordnung vom 30. Mai 1853 ergangene Statut für die Feldgenossenschaft der Stadt Cöpenick verordnet, was folgt:

Derjenige, welcher zur Räumung eines Grabens, zur Besserung und Unterhaltung eines Feldweges, Raines, Dammes oder einer Feldbrücke verpflichtet ist, dieser Verpflichtung aber nicht ordnungsmäßig nachkommt, von der Felddeputation zur ordnungsmäßigen Räumung des Grabens, Besserung und Unterhaltung des Weges u. s. w. aufgefordert worden ist, dieser Aufforderung aber innerhalb der von der Felddeputation gestellten Frist nicht genügt hat, wird mit Geldbuße bis zu 10 Thalern und für den Fall des Unvermögens mit verhältnismäßiger Gefängnißstrafe bis zu 14 Tagen bestraft.

Cöpenick, den 14. Juli 1869.

Die Polizei-Verwaltung, gez. Vertel.

Die vorstehende Orts-Polizei-Verordnung wird hierdurch auf Grund des §. 5. des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 genehmigt.

Potsdam, den 24. September 1869.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

gez. von Ramps. gez. von Salzwedel.

Von dem Dienstherrn August Kube aus Meilen soll eine rechtskräftig gewordene Polizeistrafe executivisch eingezogen werden, und ersuche ich deshalb die Polizeibehörden und Gendarmen des Kreises, mir den Aufenthalt des ic. Kube mitzutheilen.

Teltow, den 9. November 1869.

Der Landrath. Frhr. von Gayl.

Öffentliches

— Nach der „Post“ wird der Landtag bis Ende Januar versammelt sein, dann der Reichstag bis April, und der Landtag dann wieder bis Mai zusammenkommen, um die Kreisordnung und das Unterrichtsgesetz zu beraten.

— Nach dem neuen Unterrichtsgesetz soll u. A. auch davon Abstand genommen werden Privat-, Schul- und Erziehungs-Anstalten nur da zu gestatten, wo sie einem gewerblichen Bedürfnis entsprechen. Es soll in dieser Beziehung in Zukunft ganz allein nur auf den gezielten zu liefernden Nachweis der Befähigung ankommen und wer diesen Nachweis geliefert hat, kann eine Privat-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt errichten wenn und wo er will.

— Nachdem bei den letzten großen Manövern des I. und II. Armeecorps die für die Theilnahme an denselben aufgestellten Feldtelegraphen-Abtheilungen sich in den neu für sie verfügbaren Einrichtungen bewährt haben, darf die neue Organisation der Feldtelegraphie jetzt als thatsächlich abgeschlossen betrachtet werden. Als die wichtigste Anordnung muß bei dieser Neuorganisation die Theilung des Feldtelegraphendienstes zwischen den Feldtelegraphen-Abtheilungen und den Stappen-telegraphen-Abtheilungen betrachtet werden, von welchen die letzteren den Telegraphendienst im Rücken der operirenden Armee und die Verbindung der Telegraphen mit dem Staats-telegraphennetz zu übernehmen haben, während sich die Feldtelegraphen-Abtheilungen der Armee unmittelbar zugetheilt befinden und vorzugsweise die erste Einrichtung des Telegraphendienstes zum Zweck haben. Für die Stappenabtheilungen bleibt die Zusammenstellung je nach Bedarf und Umständen vorbehalten. Die Feldabtheilungen zerfallen hingegen in sich wieder in das eigentliche Telegraphendetachment und die diesem attachirte Trainkolonne. Der feldmäßige Stand des Detachements ist auf 1 Ingenieurhauptmann, 2 Ingenieurleutenants, 1 Assistenzarzt, 1 Feldtelegrapheninspector, 6 Feldtelegraphen-Secretäre, 8 Unterofficiere und 92 Pioniere normirt, wogegen die Trainkolonne aus 1 Secondelieutenant, 4 Unterofficieren und 30 Trainsoldaten bestehen soll. Der Wagenapparat jeder dieser Colonnen besteht aus 13 Fuhrwerken, darunter 6 sechs-spännige Requisiten- und 3 zweispännige Stationswagen, welche ein Leitungsmaterial von $\frac{1}{2}$ Meilen Länge nebst noch 1000 laufende Fuß Flußleitungstau führen. Die Eintheilung jedes Detachements wird auf dem Kriegsschauplatz in drei Unterabtheilungen erfolgen, wovon jeder für eine selbstständige Thätigkeit ein Drittel der vorhandenen Requisiten- und Stationswagen beigegeben wird. Die Herstellung einer Feld-Telegraphenlinie soll unter günstigen Umständen pro Meile in 3 bis 4, und unter ungünstigen durch harten Boden, viele Wegekreuzungen oder Flußüberschreitungen bedingten Umständen pro Meile bis zu 6 Stunden erfolgen. Der Abbau der Linien muß durchgehends pro Meile in 2 bis $2\frac{1}{2}$ Stunde bewirkt werden. Die Leistungen der aufgebotenen Telegraphendetachements während der erwähnten Manöver werden als in jeder Beziehung befriedigend bezeichnet.

— Die neue gedeckte Schrauben-Corvette „Elisabeth“ wird in dem darüber veröffentlichten Nachweise als weit-

aus das stärkste Fahrzeug der norddeutschen Schraubenflotte bezeichnet. Die Geschützstärke derselben findet sich im Gegensatz zu den nächst starken Schiffen, den gedeckten Schrauben-Corvetten „Arkona“ und „Gazette“ für welche dieselbe auf 69 und 59 hergestellt ist, auf 137 angegeben. Vorzugsweise wird diese überwiegende Stärke auf die ausschließliche Armirung mit 24-pfündigen Ringgeschützen zurückgeführt, welche sich jedoch für die andern Fahrzeuge der norddeutschen Schrauben-Marine gleicherweise noch vorgeesehen befinden. Da die Geschosse dieser Geschütze auf 1300 Schritt die vier- und fünfzöllige Panzerplatte glatt durchschlagen haben, würde sich demnach die „Elisabeth“, und werden sich späterhin sämtliche norddeutsche Schraubenschiffe in der Lage befinden, den Kampf, wenigstens im laufenden Gefecht, auch wider feindliche Panzerschiffe von genannter Panzerstärke aufnehmen zu können. Die Maschine ist der einzige Theil des Schiffes, welcher noch nicht im Inlande hergestellt worden ist, doch darf nach den neuesten Leistungen der norddeutschen Maschinenfabrikation nahezu mit Gewißheit erwartet werden, daß sich demnächst die norddeutsche Marine auch für die Fabrikation der Schiffsmaschinen von dem Auslande unabhängig gestellt finden werde. Dasselbe gilt zugleich von der Erzeugung der Panzerplatten, für welche demnächst eine Reihe von Versuchen bevorsteht.

— Preußens Eisenbahnschulden beliefen sich nach dem Etat für 1870 ursprünglich auf 216,145,689 Thlr. Ende 1869 hatten sich dieselben auf 184,471,491 Thlr. ermäßigt, welche jährlich 7,675,873 Thlr. zur Verzinsung und 2,547,638 Thaler zur Amortisation, zusammen 10,223,511 Thaler erforderten.

— Nach der „Magd.-Ztg.“ unterhandelt die Regierung von Schwarzburg Rudolstadt mit der preussischen über einen Accessionsvertrag.

Unterhaltendes.

Zwei Finger.

Kriminal-Novelle von Ludwig Habicht.

Die neue Untersuchung nahm jetzt ihren raschen und ruhigen Verlauf. Zwar suchte der Jäger noch einmal sein Bekenntniß zu widerrufen, aber seine Widerstandskraft war gebrochen. Einsehend, daß seine so vorsichtig angelegte Sache doch verloren war, legte er zum zweiten Male ein offenes und reumüthiges Bekenntniß ab. Es lautete dahin: Seine Geliebte hatte Geld von ihm verlangt und ihm gesagt, er bringe ihr netz etwas. Wenn sie einen andern hätte, dann könnte sie in Sammt und Seide gehen. „Das sollst Du auch!“ hätte er ihr versprochen. Er hätte gewußt, daß die Viehhändler alle Wochen durch den Wald führen, und an jenem Tage wäre er in der Scholtisei gewesen, hätte bei den beiden Händlern die strotzenden Geldtaschen bemerkt, und damit sei in ihm der Gedanke aufgegangen, sie zu erschleien und zu berauben. „Ich trank rasch meinen Rum aus, ging den Weg über die Wiesen, suchte meine im Walde versteck-

Flinte und erschoss sie. — Ich hatte mich mit dem Gedanken, einen Menschen zu erschossen, längst vertraut gemacht. Wenn mich bei meinen Wilddiebereien ein Jäger verfolgt, so hätte ich ihn auch eher erschossen, als mich gefangen nehmen lassen. Das wußten sie auch — aber zwei —

Er blickte dabei düster vor sich hin, als ob noch einmal diese fürchterliche Scene vor ihm auftauche, dann fuhr er mit einem Seufzer fort: „Ich habe manches Wild erschossen, aber das war meine blutigste Arbeit! Die Geldkassette versteckte ich dort, wo ich immer mein Wild untergebracht; dann ging ich wieder zum Scholzen. Meine Muhme erzählte mir von dem Morde, und daß der junge Sablonstky eine Doppelflinte nachgetragen. Ich suchte ihren Verdacht auf den jungen Burschen zu lenken, weil ich — setzte er mit einem hämischen Lächeln hinzu — die schwaghafte Frau kannte und wußte, daß sie ihre Meinung weiter verbreiten würde. — Und das Finden der Sablonstky'schen Dose? Lörpe hatte sie wirklich acht Tage vor dem Mord dem ältern Bruder entwendet, als er sich mit ihm in einer Dorfschenke befand, und Jener die Dose mit dem Taschentuch auf dem Tische liegen gehabt. Er stahl die Dose gerade zu dem Zweck, sie an der Mordstelle fallen zu lassen und den Verdacht von vornherein auf Andere zu lenken. —

Die Geliebte des Jägers wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt, er selbst ein halbes Jahr später unter dem Volauf einer großen Menschenmenge hingerichtet. Die Frau des Ermordeten kam zu diesem traurigen Schauspiel herbeigeeilt, und als sie den Delinquenten in gebrochener Haltung auf's Schaffot wanden sah, da erst war ihrer Leidenschaft Genüge gethan. Die Brüder Sablonstky waren sonach Beide unschuldig und wurden entlassen. Die letzte Annahme des Assessors hinsichtlich des jungen Sablonstky war die Wahrheit gewesen. Stanislaus hatte seinen Bruder für den Mörder gehalten; sein finkeres Drohen, dann die Gestalt des Entfliehenden hatte mit ihm so viel Aehnlichkeit gehabt, daß der arme Bursche nichts Anderes denken konnte. Deshalb auch seine falsche Angabe, daß der Entflozene groß und schlank, deshalb sein Erschrecken beim Finden der Dose und sein ganzes Auftreten während der Untersuchung. Beschränktheit und Heftigkeit des Charakters bestimmten den ältern Bruder, den Verdacht auf den jüngern zurückzuwälzen. Als Beide frei geworden, rannen ihm die heißen Thränen über die harten, gebräunten Wangen, und seinen Bruder fest an die Brust drückend, schluchzte er, daß Alle es hören sollten: „Kannst Du mir vergeben — Du — mein guter Bruder?“ Sie hielten sich lange umschlungen. Es war eine herzerschütternde Scene, und selbst die verdrocknetste Schreibernatur wischte sich mit dem Schreibärmel verstoßen eine Thräne aus den Augen.

Doktor Schmidt und Herr von Pförtner behielten zuletzt volle Muth zur Fortsetzung ihres Principienstreits. Noch oft geriethen sie aneinander. Beide waren vortreffliche Menschen, Jeder in seiner Art. Sie gehören zu den Lichtpunkten meiner Erinnerungen.

Zwei Wittwen.

Novelle von Ludwig Habicht.

Die milde, freundliche Herbstsonne war kaum am Horizont hinabgesunken, als schon im Zimmer der Frau Baronin von Aldenhoven die Kerzen brannten und die kleine

Gesellschaft sich um den großen Kamin scharrte, in welchem bereits eine helle Flamme prasselte.

„Kommen Sie, mir ist die Dämmerung unerträglich,“ wandte sich die Baronin leise an einen jungen Mann, der allein am Fenster stehen geblieben war und gedankenlos in den Abendsonnenschein hinauschaute.

„Und doch ist sie die schönste Zeit des Tages, gnädige Frau!“ entgegnete der Angeredete. „Sehen Sie, wie die Natur leise und vorsichtig den Schleier über ihr Antlitz zieht und sich verhüllt.“

„Schwärmer!“ erwiderte die Baronin mit einem reizendem Lächeln. „Nur in der Jugend bewundert man die Natur; wer so alt geworden ist wie ich, dem wird sie gleichgültig.“

Der junge Mann blickte auf und in das blühende Antlitz der Sprecherin.

„Von einer andern Dame würde ich fürchten, daß sie eine Schmeichelei hören wolle, aber von Ihnen, Frau Baronin?“

„Müssen wir denn immer alt sein, um alt zu werden. Sie wissen, es giebt Tage, die für Jahre zählen.“

„Nur haben selbst diese „Jahre“ nicht die feinste Linie auf Ihrer Stirne ziehen können,“ erwiderte der junge Mann und blickte mit zärtlicher Bewunderung in das Antlitz der schönen Frau.

„Das Schicksal schreibt mit sympathischer Linde, die erst später zum Vorschein kommt,“ ließ sich vom Kamin aus ein junger Mensch vernehmen und lachte dabei hell auf.

Die Baronin erschraf. Der Mann am Kamin schien nur mit ihrem Lächeln, das er auf seinen Knien schaukelte, beschäftigt und hatte nun doch mit seinem scharfen Ohr auf ihr halblautes Gespräch gehört, und sein Lachen klang so wild und höhnisch.

Auch der junge Mann am Fenster fühlte sich davon unangenehm berührt; er ließ sich jetzt mit der Baronin ebenfalls nieder und entgegnete nicht ohne Betonung:

„Führt diese Linde auch den rechten Namen? Gewöhnlich tritt Sympathie und Antipathie sehr rasch hervor, ohne daß man sich Rechenschaft geben kann, wie sie entsteht,“ und ein Blick aus seinen Augen bewies, daß zwischen den beiden Männern sich eine tiefe Abneigung scharf und bestimmt ausgesprochen hatte.

„Nein, der Name ist außerordentlich fein und treffend,“ entgegnete der Andere nachlässig und fuhr dabei fort, das kleine Mädchen auf den Knien zu schaukeln und ihr lockiges Haar zu streicheln, „eine solche Schrift ist unsichtbar und muß hervorgelockt werden durch Berührung mit einem fremden, der Geheimchrift sympathischen Elemente. Nicht wahr, Adelheid, Du würdest mir auch nicht gut sein, wenn ich nicht mit Dir spielte?“

„Nein, lieber Vetter Hugo, Dir bin ich immer gut,“ sagte die Kleine und legte ihr Köpfchen an seine Brust.

„Adelheid, sei artig und belästige Deinen Vetter nicht länger!“ sagte die Baronin streng.

Das Kind blickte scheu und schüchtern zur Mutter hinüber und wollte still ihrem Befehle gehorchen; aber der junge Mann hielt es fest und versuchte weiter mit ihr zu spielen. Die Kleine jedoch rührte sich nicht mehr, sie hielt furchtjam ihre großen, blauen Augen auf die Mutter gerichtet, als wolle sie um Verzeihung bitten, daß sie ihrem Ve-

fehlt nicht nachkommen könne. Die Baronin erhob sich rasch und zog die Klingel.

Ein junges Mädchen, die Bonne der Kleinen, erschien. Nehmen Sie Adelheid mit, es ist Schlafenszeit, sagte die Baronin hastig.

Liebe Cousine, lassen Sie mir noch einen Augenblick die Kleine, ich bitte Sie darum, sagte jetzt der junge Mann, die letzten Worte scharf betonend.

Der Baronin stieg eine flüchtige Röthe in's Antlitz, sie warf ihrem Vetter einen eigenthümlichen Blick zu und winkte dann die Bonne wieder hinaus. (Fortf. folgt.)

Gemeinnütziges

Wildwachsende Sträucher und Kräuter als Heilmittel bei Viehkrankheiten.

Es ist allgemeine Klage, daß es in den meisten Gegenden an tüchtigen Thierärzten fehle; allein um die Sammlung eigener Erfahrungen in dem wichtigen Zweige der Thierheilkunde kümmert sich der Landwirth sehr selten, ungeachtet ihm die Natur die Heilmittel in der nächsten Nähe geboten hat. Ich theile die hier einheimischen, als nützliche Haus- und Heilmittel bewährten Pflanzen zur gelegentlich nothwendigen Benutzung mit.

Die Eiche (*Quercus robur*) ist allgemein bekannt, und deren nähere Beschreibung füglich ganz überflüssig; weniger sind ihre medicinischen Eigenschaften und ihre Anwendung als Heilmittel bei Viehkrankheiten den Landwirthen bekannt. Wir wollen ihre wohlthätigen Kräfte hier näher beschreiben. Die Gerbsäure der Eiche ist ein vortreffliches kostenloses Heilmittel bei der Maul- und Klauenseuche der Rinder und Schafe; auch heilt sie leichte Wunden und Fochdruckschäden, als Waschwasser angewendet. Es werden im Sommer das Eichenlaub im entblätterten Zustande, die frische Rinde der Zweige oder die zarteren Zweige selbst, mit Wasser auf zwei Drittel des genommenen Maßes eingekocht und hiernach entweder in Pulverform zum Einstreuen, oder als Absud zu Umschlägen gebraucht. Die Rinde wird vorzüglich im Frühjahr vor der Blüthe gesammelt und, wenn man sie nicht anwenden kann, getrocknet. Die Abkochung muß ziemlich stark sieden.

Die Lanne, Fichte, Kiefer und der Wachholder. Das junge Keisig dieser Nadelhölzer ist herb bitter, harzig und befördert in seinen Wirkungen den Abgang des Harns, befeht und reizt die Verdauung, stört dadurch die behagliche Ruhe der Würmer und hindert deren Entwicklung in ihren Keimen. Diesem nach ist bei eintretender Rache der Schafe, z. B. Bleichsucht, Egel- und Lungenwürmerkrankheit, dringend angezeigt und wird, wenn die kranken Thiere nicht selbst instinkartig die Nadelzweige suchen, als Zubehör des diätetischen Salzgelecks in die Raufen gestreut. Nach dem Genuße dieser Rinde wird der Mist öfter und in kleinen Ballen abgesetzt.

Der Wasser- und Waldampfer (*Hydro et Nemo-Lapathum*). In den früheren Zeiten haben die Ampferarten bei den ärztlichen Behandlungen, wie bei den technischen Gewerben eine wichtige Rolle gespielt. Wenn auch in den Apotheken nicht mehr geführt, können wir sie mit vollem Rechte als Hausmittel bei den Krankheiten unserer Thiere oft mit Vortheil gebrauchen. — Am Meisten ist *Rumex crispus acutus* oder *maximus*, *R. aquaticus* und *R. obtusifolius*, der krause, Niesen-, Wasser- und Grindwurzelampfer,

den Landwirthen zu empfehlen. Gewöhnlich wachsen diese Pflanzen an feuchten Orten, an den Ufern der Flüsse. Dieselben Ampfer wachsen auch an Sümpfen, in Gräben, auf schlecht bearbeiteten nassen Feldern und Wiesen, und dürften den Landwirthen unter dem Namen „Pferd- oder Egel Sauerampfer“ hinlänglich bekannt sein, weshalb sich deren Beschreibung übergehen kann. Das Vieh frisst die Pflanze, welche einen bitteren, zusammenziehenden Geschmack hat, nicht. Die Wurzel hat eine klebrige, reinigende, zusammenziehende Eigenschaft und wurde bei Krankheiten der Haut, bei der Räude, mit glücklichem Erfolge angewendet. Beim Gebrauche wird die Wurzel zu 4 Loth in 2 Maß Wasser auf die Hälfte derselben abgekocht und die räudigen Stellen des Körpers werden mit diesem Decocte mittelst eines Pinsels täglich drei Mal bestrichen oder gewaschen, bis das Uebel gehoben ist. In der Hauswirthschaft kann die Wurzel wegen ihres dauerhaften gelben Farbestoffes zum Gelbfärben recht gut benutzt werden. Bei einem Zusatz von Salzmiaf, Weinstein, Alaunsalz u. kann man auch andere Farben erzielen.

Der Knoblauch (*Allium sativum*). Derselbe ist ebenfalls als Haus- und Heilmittel in den meisten Wirthschaften bekannt. Der Saft von den in einem Mörser gestoßenen Lauchköpfen, mit Butter oder noch mit Del innig gemischt, wird bei alter hartnäckiger Räude der Pferde und Rinder mit Sicherheit gebraucht, indem man dieses Gemisch mit einer Bürste auf den kranken Stellen verreibt; es tödtet auch die Läuse des Viehes.

Das Johanniskraut (*Hypericum perforatum*). Diese Pflanze wächst sehr häufig an trockenen Anhöhen und in Gebüsch und blüht vom Juni an bis Anfangs August; die Blüten werden zum Rothfärben verwendet. Der harzige bitterherbe Stoff ist gelind stärkend und heilend, daher die Pflanze bei den meisten Gebirgsbewohnern sehr beliebt ist und als Universalmittel empfohlen wird. Der Thierarzt verwendet das Kraut sammt der Blüthe bei Wunden, noch häufiger und mit dem besten Erfolge bei der Fäule, der Egel- und Lungenwürmerkrankheit der Schafe, als Pulver mit Wachholder dem Salzgelecke beigemischt.

Der Wermuth (*Artemisia Absynthium* und *Art. vulgaris*). Die erste Art wird gewöhnlich in Gärten kultivirt, die zweite hingegen mit halbgesteuderten, flachen, unterhalb weißlichen Blättern, wächst hier wild, selbst auf Schutthäusen und in den Ritzen alter Mauern. Sie ist in ihren Kräften der vorigen Art gleich, ähnlich widrig aromatisch, sehr bitter, in ihren Wirkungen stärkend, verdauungsbelebend und wurmtreibend. Deshalb wird der Wermuth zur Anfertigung der Drüsenpulver statt des Kalmus, Alant und Enzian verwendet, und bei kachektischen Uebeln des Rind- und Schafviehes in Pulverform bei Gelecken immer mit bestem Erfolg benutzt.

Die Kamille, *Matricaria Chamomilla*, mit ihren Geschlechtsarten: *Pyrethrum*, *Anthemis*, *Chrysanthemum*. Die erstgenannte Arzneipflanze wächst überall auf Wegen und Aeckern, selbst an magern unbebauten Orten, besonders in Kornfeldern als unbebautes Unkraut wild und blüht im Juni und Juli, wo die Blumen gesammelt und in Apotheken verkauft oder getrocknet zum Hausbedarf aufbewahrt werden. Die flüchtigen, gewürzhaltig-bittern, öligen Stoffe der Blumen äußern eine stärkende, lindernde, krampfstillende, zertheilende und eröffnende Wirkung, weshalb sie schon im Alterthume als das sicherste Mittel gegen Kolik und Fieber angewendet worden sind. Den Pferden wird bei der Kolik, den Rindern bei

der Blähsucht die pulverisirte Blume, mit seinem Oese gemischt, zu 2 Loth gegeben. Zu Kisternen werden in denselben ~~Säcken 4 Loth Blumen mit 3 Seideln Wasser genommen.~~

Die Brennnessel *Urtica dioica* und *Urt. urens*. Beide Arten sind überall bekannt. Als Futterkraut verdient die große Nessel mehr Berücksichtigung, als ihr bisher zu Theil wurde, zumal sie getrocknet ihre brennende Eigenschaft verliert. Bei Kühen und Schafen vermehrt sie die Milch ungemein, auch wird dieselbe substantiöser und schmackhafter; die Thiere selbst nehmen an Fleisch zu und Rinder und Pferde bekommen danach ein schönes glänzendes Haar. Die Hühner legen, mit Brennnesselsamen mitunter gefüttert, viele Eier. Bei den Pferden, Kühen und Schafen wirkt die Nessel auf den Geschlechtstrieb, daher der Landwirth die Begattung dadurch befördern kann. Beim Husten ist die Benutzung der kleinen Nessel entweder im Aufguss oder als Pulver mit Körnerschrot und Mele als erprobt bekannt.

Der Wohlverlei (*Arnica montana*) wird gebraucht äußerlich bei Augenentzündungen, wo das Thier gegen das Licht empfindlich ist; bei Blutmelken zu Waschungen des Euters; ebenso bei der Hüft- und Buglähme; bei Geschwulsten des Euters in Folge von Verletzungen; bei Fußgeschwulsten und Fußverletzungen, bei Geschwüren, Stoßverwundungen und Quetschungen, Verbällen der Füße durch Gehen auf harten, holperigen Straßen. Beim Verfälschen ist die Anwendung des Arnikawassers oder nach Umständen der Arnikafälschung das zuverlässigste, wohlfeilste Haus- und Heilmittel.

(Frauendorfer Blätter.)

Vermischtes.

* Minden, 28. Okt. Der eben erschienene Familientalender des Jahrs hind. Boten für 1870 erzählt auf Seite 225, „Der Hinkende hat Unglück! Wenn's ein Kalenderschreiber einmal bis zum Märtyrer gebracht hat, dann hat er mit seinem Kalender gewonnenes Spiel, und so ein Bischofen-Märtyrertum ist eine bessere Stelle und auch eine wohlfeilere, als die vielen kostbaren Zeitungsreklamen, die in der Regel unmittelbar unter dem Hoffischen Maszextrakt abgedruckt werden. Bis jetzt freilich hat der Hinkende mit seinem Märtyrertum wenig Glück. Zwar im Radischen, da geht es noch an, da wird er von den Ultra-Demokraten ein preußischer, von Bismarck bezahlter Emiffär geschimpft und von den Schwarzen auf der Kanzel und im Beichtstuhl behandelt, auch in Preußen hat er einiges Glück gehabt und ist in Königsberg Pippstadt, Münster, Bielefeld, Minden und andern Orten konfiszirt worden, was er immerhin auf 200,000 Stück Mehrabsatz rechnen kann, Aber bis zum Einsperren hat er es doch nicht gebracht, und doch wäre jede Woche Cahot bei Wasser und Brod 50,000 Exemplare werth. In Münster wäre es ihm beinahe geglückt, da haben sie den Buchhändler zu 7 Tagen Gefängniß und 5 Thirn. Strafe verdammt. Es ist zwar nicht viel, aber der Hinkende wäre für den Anfang auch mit dieser Kleinigkeit zufrieden gewesen, da machte ihm der undankbare Buchhändler einen Strich durch die Rechnung, ergreift den Refurs, und der Staatsanwalt, dessen Geschäft es doch eigentlich gewesen wäre, den Hinkenden oder dessen Stellvertreter einstecken zu lassen, trägt selbst auf Freisprechung an, denn er habe die Anklage nur „mit Widerstreben“ und zwar nur auf wiederholten Befehl erhoben, und er finde in dem Kalender durchaus keine Verpötlung der katholischen Religion, sondern nur eine scharfe Satyre auf deren Auswüchse. So war's also diesmal wieder nichts. Die Hoffnung aber hat der Hinkende doch nicht aufgegeben.“ — Er glaubte, sie heute erfüllt zu sehen, da gegen ihn in Minden heute in zwei Untersuchungen öffentlich verhandelt wurde. Leider wurde aber nicht einmal die Vernichtung der konfiszirten Exemplare (Gegenstand der ersten Untersuchung) ausgesprochen, sondern angenommen, daß hierzu nur das Kreisgericht in Bielefeld, welches die Konfiskation beantragt, kompetent sei. In der zweiten Untersuchung wurde beantragt, den hiesigen Agenten, den Buchhändler Volkering, weil er seiner eigenen Aussage nach über 1000 Gr. des hind. Boten für 1869 verkaufte, obwohl der Vermerk Verlag von Aug. Volkering unrichtig angegeben war und er die Unrichtigkeit dieser Angabe wußte, mit einer Geldstrafe von hundert

Thalern zu belegen. — Doch es erfolgte Freisprechung. — Zu bemerken ist noch, daß in allen Punkten der hiesige Staatsanwalt auch heute die Auffassungen der Oberstaatsanwaltschaft nicht theilte und neben den ihm aufgetragenen Plaidoyer und Anträgen mit seiner eigenen, dem Angeklagten günstigen Meinung nicht zurückhielt. Namentlich betonte er, daß der Hinkende in harmloser, spaßhafter und höchst ergötzlicher Weise erzähle, während doch der sehr ernste Sinn nicht verkannt werden könne. Eine absichtliche Beleidigung der katholischen Religion liege den Darstellungen fern, eine interessante Erzählungsweise sei die Hauptsache. (Bürgerzeitung.) 2 111

Ueber Heller'sche Spielwerke.

Wer sich oder Andern eine dauernde Freude bereiten will, rathen wir, ein Werk aus der Heller'schen Fabrik in Bern zu beziehen; Tausende solcher Werke, groß, riesengroß und winzig klein, in mannigfachster Form und Ausstattung, lachen uns entgegen, wenn man seine Magazine betritt. Es ist dieß das größte derartige Etablissement, welches existirt und welches sich durch seine außerordentlichen Leistungen einen Ruf erworben, der sich in die fernsten Gegenden erstreckt, so daß allenthalben nach Heller'schen Werken gefragt wird. Wir rathen aber Jedermann zu direktem Bezug, da vielfach andere für seine Werke ausgedoten und verkauft werden. Jedes Werk ist mit seinem Namen versehen.

Herr Heller wird in diesem Winter versuchsweise eine Vertheilung von Prämien im Betrage von Frs. 15,000 in der Art vornehmen, daß Jeder, welcher während der Monate November bis Ende März 1870 von ihm ein Werk bezieht, je nach der Summe desselben eine oder mehrere numerirte Karten erhält und dadurch an der Prämienziehung Theil nimmt.

Das Prämien-Verzeichniß nebst Prospektus wird mit den Preis-Couranten auf Verlangen Jedermann franco zugesandt. Die Prämienziehung wird Anfangs April durch amtliche Urkundspersonen stattfinden und jedem Theilnehmer die Ziehungsliste zugesandt.

Wir erachten es als Pflicht, auf bevorstehende Weihnachtszeit das Lit. Publikum ganz besonders auf obiges Etablissement aufmerksam zu machen.

Eine besondere Ankündigung findet nicht statt.

Auflösung des Räthfels in Nr. 45.

Regenschirm.

Zweißilbiges Räthfel.

Herr Beit that jüngst mit Spiel und Wein
Im Weinhaus sich den Tag zerstreun,
Er wankt' nach Haus, Freund Bacchus Deute —
Es sprang die Erste vor ihm her.
Und voll den Kopf, den Beutel leer,
Schimpft' er auf Daus und auf die Zweite.
Als er so eintrat in sein Haus,
Da schmähte ihn sein Weibchen aus,
Sah ihn und den Gefährten an
Sprach: „Hast zwei Zweite, schlechter Mann.“
Und lallend sagt' er: „Du hast Recht,
Ich bring Dir, schau, die Erste echt“,
Griff in die Tasche — fand sie nicht —
Schrie dann mit traurigem Gesicht:
„Das ist ach! ja zum Teufel holen,
Das Ganze hat sie mir gestohlen.“

Öffentliche Anzeigen.

Resubstitutions-Patent.

Nothwendiger Verkauf.
Schuldenhaber.

Das dem Heinrich Wollschläger gehörige, im Dorfe Tetz bei Mittenwalde belegene, im Hypothekenbuche von Tetz Band I. Nummer 19. Blatt 217 verzeichnete Halbköthengut, bei einer grundsteuerpflichtigen Fläche von 100,67 Morgen mit 45,00 Thlr. Reinertrag zur Grundsteuer und mit 30 Thlr. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt, soll **am 28. Dezember d. J. Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle** im Wege der Resubstitution öffentlich an den Meistbietenden verkauft und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages **am 4. Januar k. J. Vormittags 11 Uhr ebendasselbst** verkündet werden. Auszug aus der Steuerrolle und Hypothekenschein sind in unserem Bureau B. einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Mittenwalde, den 11. November 1869.
Königliche Kreisgerichts-Deputation.
Der Substitutionsrichter.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Königlichen Regierung hier selbst wird das unterzeichnete Haupt-Amt in seinem Geschäftlokale die auf der Berlin-Sottbuser Kunststraße belegene Schauffeegeldbestelle zu Mariendorf am **Montag den 22. November cr. Vorm. 10 Uhr** mit Vorbehalt des höheren Zuschlages zum 2. Januar k. J. in Pacht ausbieten. Nur als dispositionsfähig sich ausweisende Personen, welche vorher mindestens 450 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei uns zur Sicherung ihres Gebotes niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen. Die Pachtbedingungen sind von heute ab während der Dienststunden in unserer Registratur einzusehen.

Potsdam, den 6. November 1869. (45,2)
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Auf der hinter dem Gehege der Stadt, an der Dahme bei der Glashütte gelegenen städtischen Forstparzelle, Rübeckens Haide, sollen **Montag den 22. November cr. Vormittags 10 Uhr:**

108 Schock Bohnenstangen,
24 Baumpfähle,
3 Waschpfähle,
89 1/2 Klafter Reilig I. Klasse
meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Cöpenick, den 15. November 1869.
Der Magistrat.

Pflanzbirkeln, auch zu Alleebäumen sich eignend, sind zu verkaufen auf
Dom. Beesen b. A. Wasserhausen.

Bekanntmachung.

Boltersdorf, den 14. November 1869.
Am Sonnabend den 20. November cr. Vormittags 10 Uhr sollen nachstehende Hölzer aus dem Totalitätshebe des Reviers Scharfenbrück pro 1870, als
Belauf Dobbrifow circa,
2 Klafter Birken Brennholz,
18 Klafter Kiefern Brennholz,
6 Stück Kiefern Bauholz.
Belauf Lindhorst, circa
16 Klafter Birken Brennholz,
15 Klafter Erlen Brennholz,
60 Klafter Kiefern Brennholz,
18 Stück Kiefern Bauholz.
Belauf Jänickendorf, circa
150 Klfr. Eichen, Birken u. Kief. Brennholz,
10 Stück Kiefern Bauholz
im Gasthof zum Prinzen von Preußen zu Lützenwalde unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden.

Der Oberförster.

Bitte

um Liebesgaben zur Weihnachtsbescherung für arme, taubstumme Kinder.

Das heilige, schöne Weihnachtsfest, und mit ihm der große Freudentag der Kinder, naht heran. Sieben armen, taubstummen Jünglingen, 4 Mädchen und 3 Knaben, fern von ihrer Heimath möchte Unterzeichneter auch in diesem Jahre eine Weihnachtsfreude bereiten. Ich wende mich daher an Alle, welche ein Herz für die Unglücklichen haben mit der Bitte, mich durch Liebesgaben zu unterstützen. Zur Annahme jeder, auch der kleinsten Liebesgabe ist außer dem Unterzeichneten die Redaktion des Teltower Kreisblattes, der Kaufmann Herr Plewe in Mittenwalde und der Conditior Herr Pfuhl in Königs-Wusterhausen gern bereit und wird über die eingegangenen Spenden später öffentlich berichtet werden.

Gallun b. Mittenwalde, d. 10. Novbr. 1869.
A. Lüttich,
Lehrer und Inhaber eines Pensionats für Taubstumme.

Schloß-Brauerei Schöneberg.

Durch bedeutende Vergrößerung unserer Kellerei können wir noch mehrere Kunden für Selbste bis Ende April annehmen.
Wir erlöchen um schleunige Meldung in unserem Couvoir, da die Liste bald geschlossen wird.

H. Schlegel & Co.
Alt-Schöneberg, Hauptstr. 34.

15000

aus einer Conkursmasse billig erstandene Bücher machen mir es möglich, **10 Romane**, enth. die Geheimnisse von Paris, London, Berlin, Hamburg-cc. für nur **1 Thaler** gegen Einsendung des Betrages zu verkaufen.
Th. Lanbe'sche Buchhandlung
in Frankfurt a. D. (46,3)

Spielwerke

von 4 bis 72 Stücken, worunter Prachtwerke, mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen, mit Expression u. s. w.
Ferner:

Spielboxen

mit 2 bis 12 Stücken, worunter solche mit Necessaires, Cigarrenständern, Schweizer-Hänschen Photographie Albums, Schreibzeugen, Handschuhkasten, Briefschwertern, Globus, Cigarren-Stuis Tabaks- und Zündholzboxen, Puppen, Arbeitstischchen, — Alles mit Musik; ferner: Stühle, spielend wenn man sich setzt.
Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller in Bern.

Zu Weihnachtsgeschenken eignet sich nichts besser. Jeder Auftrag wird sofort ausgeführt. Preis courante sende franco. Defecte Werke reparire. Nur wer direct bezieht, ist versichert, Hellersche Werke zu erhalten.

Am 1. Dezember cr. beginnt ein Monats-Abonnement auf die billigste Zeitung Europa's

„Die Post“ und Sonntagsbeilage des illust. Frauenzeit. „Das Haus“, dasselbe kostet 21 Silbergroschen welche mit genauer Angabe der Adresse an die Unterzeichnete durch Postanweisung einzusenden sind.

Berlin, im November 1869.
„Die Expedition der Post.“

Eine tüchtige, gesunde **Wiesmagd**, welche Zeugnisse aufweisen kann, wird zum 1. Januar 1870 gegen 30 Thlr. Lohn gesucht in Dominio Mühsdorf.

ist durch **W. Hecht** in Teltow zu beziehen
Die neue

Gewerbeordnung für den Norddeutschen Bund.

Für den praktischen Gebrauch ausführlich ergänzt und erläutert durch die amtlichen Motive, die Erklärungen der Bundes-Commissare und die Verhandlungen des Reichstages u. s. w. Neben den amtlichen Uebersichten der bisherigen bez. Gesetzgebung sämtlicher Bundesstaaten. Mit vollständigem Sachregister. Von H. Höinghaus. 200 Seiten groß Format, eng gedruckt. Preis nur 15 Sgr.

Nach auswärts erfolgt frankirte Zusendung gegen Franko-Einsendung von 17 Sgr. in Groschenmarken. In kurzer Zeit sind von dieser Auflage 20 000 Exemplare abgesetzt.

Staats-Prämien-Loose sind gesetzlich zu spielen erlaubt!

Man biete dem Glücke die Hand!
100,000 Thlr.

als höchsten Gewinn bietet die neueste große Geld-Verlosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist. Das Grundkapital, im Betrage von einer Million Fünfund-achtzigtausend Fünfhundert Thaler

wird mittelst Gewinnziehungen plangemäß an die Interessenten unter Staatsgarantie zurückbezahlt.

25,000 Gewinne kommen in wenigen Monaten zur sicheren Entscheidung, darunter befinden sich Haupttreffer von Thlr. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1500, 130mal 1000, 400, 200, 100 u.

Es werden nur Gewinne gezogen und geschieht die Auszahlung derselben stets prompt nach jeder Ziehung durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands.

Schon am 17. u. 18. Novbr. beginnen die nächsten Gewinnziehungen. 1 viertel Origin.-Staatsloose kost. thl. 1 — 1 halb. 2 — 1 ganzes 4 — gegen Einsendung (Posteinzahlung) oder Nachnahme des Betrages. Wir versenden nur die wirklichen Original-Staatsloose (keine verbotenen Promessen.) Jeder Bestellung wird ein amtlicher Plan gratis beigelegt und nach den Ziehungen den Theilnehmern prompt amtliche Listen übermittelt.

Unser Haus, durch Auszahlungen der zahlreichsten und bedeutendsten Gewinne allseits bekannt, wurde von der zuständigen Behörde mit einem Haupt-Debit dieser Original-Staatsloose betraut und haben wir Einrichtungen getroffen, daß alle Aufträge, selbst die kleinsten nach den entferntesten Gegenden von uns sofort ausgeführt werden.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nächsten Ziehung halber alle Aufträge baldigst direkt zu richten an

S. Steindecker & Cop.

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg. Alle Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien, insbesondere die bekannten kleinen Anleihenloose und alle wirklichen Originalloose, deren Verlosungen von den Staatsregierungen und amtlich vollzogen werden, sind stets billigst direkt von uns zu beziehen.

Ein 1/2-jähriger Zuchtwille, Oldenburger Race, steht zum Verkauf bei Kust in Nächst-Neuendorf.

Die Adler-Mühle

in **Berlin,**

Wassergasse 21, offerirt den Herren Guttsbesitzern ihren Vorrath von schöner Roggenkleie und Futtermehl zu billigsten Preisen.

Für Stammelnde und Stotternde.

Auf den Wunsch einiger Familien beabsichtigt Unterzeichneter in **Berlin** nochmals einen Kursus zur Heilung Stotternder u. bei hinlänglicher Theilnahme, abzuhalten. Anmeldungen wolle man gütigst bei den Herren: Dr. Güterbock, Geh. Sanitätsrath Potsdamerstraße 134., — G. Friedr. Schulze, Seidenfabrikant Bräderstraße Nr. 6., — Stern, Professor, Friedrichstr. Nr. 214. in Berlin machen, wo auch der Prospektus eingehändigt wird. Uebrigste u. von 465 Geheilten werden beim Anfange des Unterrichts vorgelegt. Heilung in circa 2 bis 3 Wochen. Die Zeit des Eintreffens wird später mitgetheilt. Briefe franco.

Denhardt, Spracharzt

und Inhaber einer Heilanstalt für Stotterer in Burgsteinfurt.

Der in diesem Anzeiger mit einem Bilde versehenen Kartoffel-Reibsel wird von ca. 8 Wispel Kartoffeln fertig werdenden

Kartoffel-Reibsel v. rohen Kartoffeln,

ausgezeichnet zur Fütterung von Milchvieh, Schweinen u. will ich verpachten.

Meldungen erbitte nach meinem Comtoir:

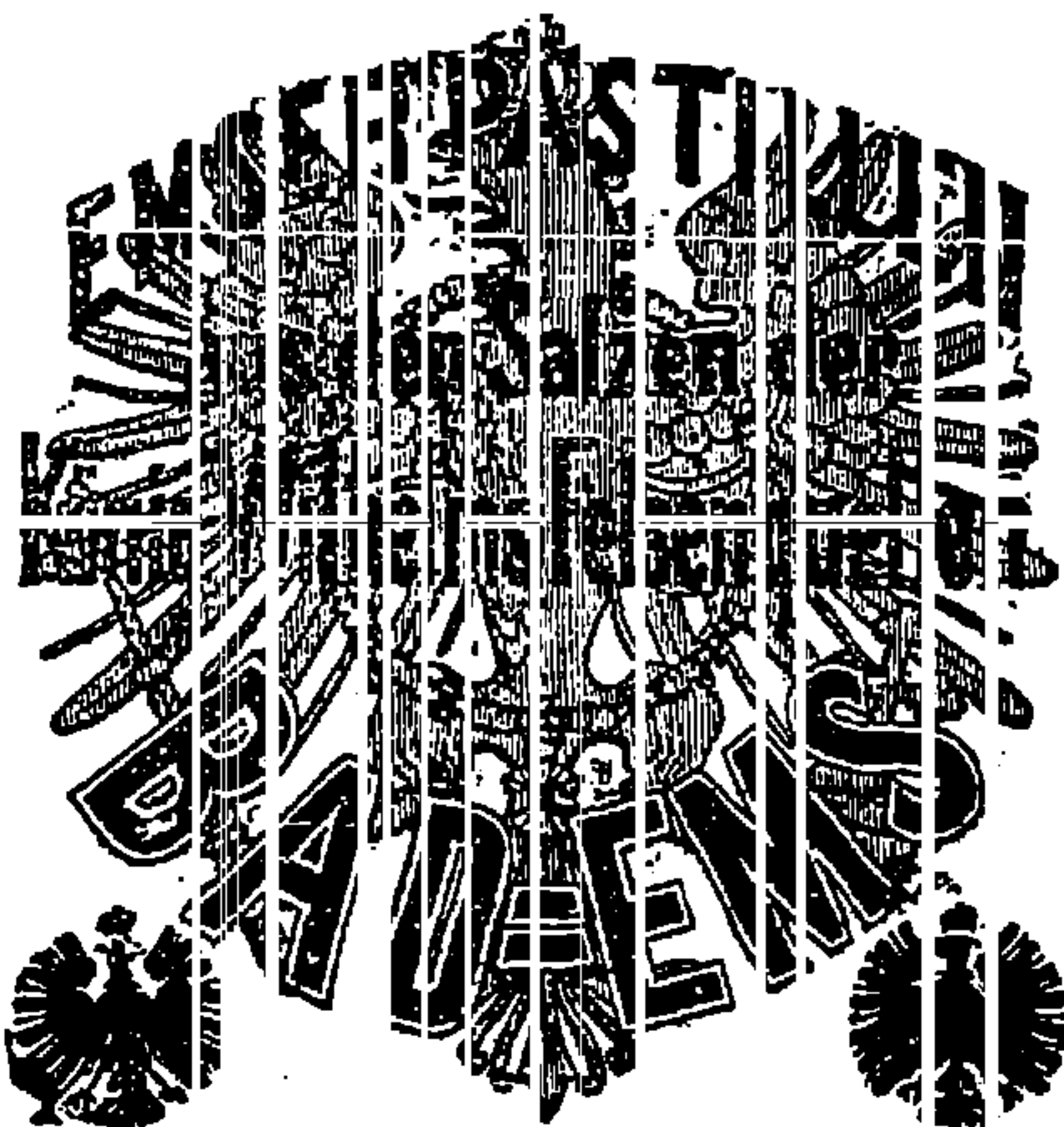
(46,2)

Brenzlaue-Str. 35. J. G. Henze, Berlin.

Weißer flüssiger Leim

von **E. Gaudin** in Paris.

Dieser Leim, welcher ohne Geruch ist, wird kalt angewendet bei Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Kork, Pappdeckel, Papier u. s. w. Vorräthig a Flacon 4 Sgr. in **Feltow** bei **Wih. Hecht**.



Meine seit 30 Jahren gesammelten Erfahrungen, Magenkrampf, Unterleibschmerzen, Drüsen, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis und andere Krankheiten, welche aus dem verdorbenen Blute entspringen, gründlich zu heilen, theile ich auf frankirte Anfordungen unentgeltlich, mündlich und schriftlich, mit und sollte kein Kranker die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner Heilmethode bekannt gemacht zu haben.

Louis Wundram, Professor in Büchelberg, Schaumburg-Lippe.

■ Auf Grund des neuen Gewerbegesetzes habe ich mit Genehmigung der Verwaltungsbehörde mich hier selbst als

Auctionator

etabliert. Indem ich mich beehre, dies dem geehrten Publikum hierdurch anzuzeigen, habe ich mich zur Abhaltung von Auktionen bestens empfohlen mit der Versicherung, daß ich durch billige und reelle Bedienung das in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen wissen werde.

Alt-Schöneberg bei Berlin, im Novr. 1869.

A. Deutschmann.

Wiffe astl b mxf n ge i M ita- tarre, E ebi u, Au phen, zerda igg- schwäche, hem o und arng s. 2 ra- thg in pl hrt i chas i mit Debr. 10. n. à 30 Kr = 1/2 Sgr. ur a in ä in Feltow n 2 10 eke: Sch lge i in Poffen l A 01 fei S. i hnl in Die nini lr tot Fel quell

3 1/2 bis 4 Thaler

zahlt der Scharfrichter Besizer Ernst in Mittenwalde für Pfer, die ihm zugeführt werden. (45,2)



Der
Lahrer Hinkende Bote
für
1870,

dieser Jahrgang, doppelt so reichhaltig wie früher, ist erschienen und für 5 Sgr. zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern: in Teltow in der Buchhandlung von **Wilhelm Hecht.**

Haupt-Agentur des Lahrer-Kalenders:
Adolf Lemme
in Neustadt: Eberswalde.

Bekanntmachung.

Vom 1. November cr. ab wird täglich ein Omnibus von Zehlendorf nach Teltow und zurück nach nachstehendem Fahrplan abgelassen werden:

Fahr-Plan.
Abfahrt

von Zehlendorf Bahnhof.	von Teltow.
8 Uhr 20 Minuten.	9 Uhr 10 Minuten
10 20	11 40
1 20	1 45
7 20	8

Das Fahrgehalt beträgt 2 1/2 Sgr. à Person, und muß dasselbe vor der Abfahrt entrichtet werden.

Zehlendorf, den 1. November 1869.

Eduard Grönger.



Die Dampf-Chocoladen r Franz Stollme & Söhne in A. Rh. sind rantiert rein, ol jegliches Surgat. Die Dampf-Chocoladen si versiegelt un tragen auf der Etiquette obige Fabrikmarke, worauf man achten wolle. Die courantesten

orten sind auf Lager in Teltow bei H. Töpffer in Mittenwalde bei U. E. Plewe b in Zossen bei E. M. biling.

Einem geehrten Publikum empfehle ich mein gut assortirtes Lager ächt imp. **Havana-, Hamburger u. Bremer Cigarren,** sowie in- und ausländische Rauch- und Schnupf-Tabacke zu den solidesten Preisen. — Aufträge nach außerhalb werden reell und prompt ausgeführt.
Fr. Rehfeldt in Teltow.



Die seit länger als fünfzehn Jahren gegen Gicht und Rheumatismus unübertrefflich bewährte **Lalritz'sche Waldwoll-Watte,** das **Oel,** so wie die **Waldwoll-Unterkleider, Flanell, Strickgarn, Sohlen** u. s. w. sind nebst genauer Gebrauchs-Anweisung für Teltow nur allein ächt zu haben bei **H. Töpffer.**

Kalender

für

1870

sind vorrätzig bei

Wilh. Hecht.

Ich beabsichtige mein in Nächst-Neuendorf belegenes Grundstück bestehend aus einem massiven Wohnhause, massiven Stall und Scheune, 4 1/2 Morgen Gartenland mit großen Obstbäumen, und Wiese, zu verkaufen.

Rust.

Sonnabend den 27 d. Mts.

findet im

Saale des Herrn Bekling ein **Grosses Instrumental-Concert**

statt.

Anfang 7 Uhr Abends.

Entrée à Person 5 Sgr.

Billets, 1/2 Dugend zu 20 Sgr., sowie 1/4 Dugend zu 10 Sgr., sind bis zum 27. d. M. Abends 6 Uhr in meiner Wohnung zu haben. Kinder bis zu 12 Jahren zahlen kein Entrée.

Nach dem Concert **Ball.**

Herrn, die am Ball Theil nehmen, haben 10 Sgr. an den Tanzordner nachzuzahlen. Zu einer recht zahlreichen Betheiligung lade ich ergebenst ein.
C. Müller,
Capellmeister.

Marktpreise.

	Berlin	Mittenwalde	Trebitz	Zossen
	12. Novbr.	9. Novbr.	25. Oktbr.	12. Novbr.
	thl. sgr.	thl. sgr.	thl. sgr.	thl. sgr.
Weiz. l.	2 27 1/2	2 20	2 15	2 15
nied.	2 2 1/2	2 17 1/2	2 12 1/2	2 12 1/2
Rogg. l.	2 3 1/2	2	2 7 1/2	2 5
nied.	1 27 1/2	—	2 2 1/2	2 2 1/2
Gerste l.	2	—	—	1 17 1/2
nied.	1 13 3/4	—	—	1 15
Hafer l.	1 3 3/4	1 5	1 7	1 5
nied.	1 3 3/4	1 1 1/2	1 5	1 2 1/2
Erbsen l.	3 22	—	—	3
nied.	3 6	—	—	2 25
Linse l.	4 24	—	—	3 15
nied.	4 8	—	—	—
Krtfln. l.	— 24	— 17 1/2	—	— 15
nied.	— 20	— 14	—	—
Butter l.	— 12	— 11	—	— 10
nied.	— 9	— 10 1/2	—	— 9
Eier l.	— 7 1/2	— 7	—	—
nied.	— 7	—	—	— 6 1/2
Hirse l.	—	—	—	— 9
nied.	—	—	—	— 4 8 1/2
Sypin. l.	—	—	—	—
nied.	—	—	—	—
Heu l.	1 1	—	—	—
nied.	— 24	—	—	—
Stroh l.	9 22 1/2	—	—	—
nied.	8 15	—	—	—

Kedart E. Inellpreßendruck int Verlag von H. Hecht in Teltow.